



Roger Willemsen

Der Jazz Kalender 2020



ill. von div. Fotografen

edition momente 2019 · 28 Seiten · 21.99 · 978-3-0360-1020-5

Dieser Kalender ist inzwischen schon eine Tradition, im besten Sinne. Da sich aber der Aufbau grundsätzlich nicht oder nur wenig verändert, habe ich auch den Text dieser Rezension nur wenig verändert gegenüber dem Vorjahr. Ich könnte es anders, aber kaum besser ausdrücken. Jazz – das ist ein Synonym für scheinbare Ungezügeltigkeit, emotionalen Überschwang, freie Assoziation, Harmonisierung und Phrasierung, eine musikalische Stilrichtung, die im frühen 20. Jahrhundert von schwarzen Musikern in den USA erfunden und wenig später in verschiedenen Ausprägungen zur Meisterschaft entwickelt wurde. Kann man so etwas in Fotos abbilden? Nicht wirklich den Jazz selbst, aber sehr wohl seine Koryphäen, die Meister in Stilen und Instrumenten, die Idole, die ganze Generationen faszinieren, oft noch immer faszinieren.



Einer, der schon in jungen Jahren vom Jazz in seinen vielen Facetten fasziniert war und auch wusste, wovon er sprach, war Roger Willemsen, der geniale und viel zu früh verstorbene Journalist, Moderator, Autor und Universalgelehrte. Aus einem seiner Bücher von 2011 („Willemsens Musikwoche 2012“) entstand nun dieser Kalender, randvoll mit Porträts großer Jazzmusiker, Kommentaren und Lebensläufen aus der Feder Willemsens. Jedem der Musiker werden darin zwei Blätter gewidmet, das erste zeigt ein Porträtfoto, stilgerecht in Schwarzweiß, wie man sich Bilder im Zusammenhang mit Jazz eigentlich auch nur vorstellen kann – oder kann jemand sich an farbige Jazzfotos erinnern? Zwischen dem großformatigen

Bild und dem Kalendarium des entsprechenden Monats dann ein Willemsen-Text, der in prägnanter Weise typische Details aus dem Leben und/oder Wirken des Musikers umreißt. Aus jeder Zeile spricht dabei sowohl die Begeisterung W.s für die Musik als auch seine ungeheure Sprachkunst, die zwar am Ausdruck drehselt, aber dennoch un-aufdringlich bleibt.





Das zweite Blatt zeigt vornehmlich den Namen des Musikers, in einer sehr dekorativen und ausgefallenen Schrifttype und einer dynamischen Strichdickenentwicklung, die musikalisch dem crescendo/decrecendo entspräche. Außerdem werden hier die wichtigsten Lebensdaten versammelt und Eckpunkte bzw. Meilensteine der jeweiligen persönlichen Entwicklung benannt. Auch Empfehlungen zu besonders gelungenen Alben finden sich hier. Insgesamt kann man auf diesen Blättern natürlich nur eine Schnupperprobe von Person, Leben und Werk der Künstler nehmen, aber durchaus einen prall mit Lust am Sujet und Liebe zur Musikrichtung gefüllten Kontakt aufnehmen. Richtig erleben wird man Jazz sicher nur akustisch und am besten live, aber dies ist im positivsten Sinne dieses Ausdrucks ein wirk-

licher Fan-Kalender. Und am Ende ist es erstaunlich, welche Bandbreite zwischen Künstlern wie Gil Evans (Februar), Ella Fitzgerald (September) und Little Jimmy Scott (Dezember) zu entdecken ist, die doch alle scheinbar „gleichermaßen“ Jazzmusiker waren. Toll!